



Sexuellen Missbrauch in Institutionen verhindern

Bausteine der strukturellen Prävention

Sibylle Härtl M.A.

Adelheid Unterstaller M.A.

Prävention von sexuellem Missbrauch in der EKD



1. Welche Strukturen bevorzugen Täter/-innen
2. Ziele struktureller Prävention
3. Bausteine der strukturellen Prävention
4. Was könnten Leitfragen zur Erarbeitung eines Leitfadens sein?
5. Kurze Anregungen zum Vorgehen zur Erstellung eines Leitfadens in der EKD



1. Täter und Täterinnen

1. Täter und Täterinnen halten sich dort auf, wo Kinder und Jugendliche sind. Sie wählen oft ihr Arbeitsfeld aus
2. Täter/-innen haben in folgenden Einrichtungen ein leichteres Spiel
 - in denen dem Thema wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird bzw. wenig Wissen vorhanden ist
 - in denen es keine Kultur des fachlichen Feedbacks gibt
 - in denen Entscheidungsstrukturen unklar und diffus sind aber auch
 - in denen die Leitung autoritär ist, so dass das Team die Verantwortung für die Einhaltung von Regeln abgibt
 - geschlossene Systeme (z.B. möglich bei Heimen, Internaten etc.)
 - in denen kein klares fachliches Konzept zum Umgang mit Kindern vorhanden ist und somit keine Orientierung für Kinder, Eltern und Fachkräfte vorhanden ist, was in Ordnung ist und was nicht.



2. Ziele von Prävention

Was für Ziele verfolgt strukturelle Prävention?

- a) Täter/-innen prinzipiell abschrecken
- b) eine Atmosphäre und Strukturen schaffen, die sexuelle Übergriffe erschweren (Hemmnisse hoch setzen)
 - zügiges und effektives Aufdecken ermöglichen
 - Orientierung für Pädagog/-innen zu geben, zu der Frage: wie wollen wir hier mit Kindern/Jugendlichen fachlich umgehen? (präventive Pädagogik)
 - Kinder und Jugendliche zu stärken
 - eine Unterstützung zu bieten, die es Kindern und Jugendlichen ermöglicht zunehmend das Handeln Erwachsener zu hinterfragen
 - beständige Erweiterung von Partizipationsmöglichkeiten und damit auch das Benennen von Grenzüberschreitungen zu ermöglichen
 - niedrigschwellige, effektive Beschwerdemöglichkeiten schaffen
 - Hilfemöglichkeiten vorhalten/Vernetzung schaffen



3. Bausteine der Prävention

Strukturelle Präventionsmaßnahmen

- umfassen alle Regeln, Vereinbarungen und Konzepte, die in der Einrichtung zum Schutz vor Missbrauch durch Mitarbeiter/-innen (Haupt- und Ehrenamt) entwickelt werden.
- beugen nachhaltig, langfristig und personenunabhängig vor.
- Für die Einführung und für das Lebendighalten ist die jeweilige Leitungsebene zuständig

Die Leitlinien der EKD können diese empfehlen und Orientierung geben



3. Bausteine der Prävention – einzelne Maßnahmen

die Öffentlichkeitsarbeit

kann im Sinne der Abschreckung genutzt werden: Auch als deutliches Signal an mögliche Haupt- und ehrenamtliche Bewerber/-innen
Dient aber auch der Information von Nutzer/-innen

In alle Facetten der Öffentlichkeitsarbeit kann das Thema (positiv) eingebettet werden:

- Webauftritt (derzeit sogar auf Startseite gut!)
- Imagebroschüre
- Stellenanzeigen
- Jahresbericht (aktuelle Maßnahmen, vielleicht regelmäßig eine Rubrik?)
- Kirchenzeitschriften etc.

„Wir achten sorgfältig auf den Schutz der uns anvertrauten Menschen in unserer Einrichtung und haben verschiedene Maßnahmen ergriffen um (sexuellem) Missbrauch innerhalb unserer Einrichtung vorzubeugen“



3. Bausteine der Prävention

Die Personalentwicklung/Personalführung:

- Gewinnung und Auswahl von Mitarbeiter/-innen, Ehrenamtlichen und Dienstleistern/Dienstleisterinnen:
Wie kann verhindert werden, dass potentielle Täter/-innen die Einrichtungen/Verbände der Landeskirchen nutzen? (erw. Führungszeugnis, Stellenausschreibung Vorstellungsgespräch) –Die Botschaft ist: wir können über sexuelle Gewalt reden und ergreifen Maßnahmen bei Verdacht
- Verhaltenskodex für alle MitarbeiterInnengruppen:
Selbstverpflichtung mit Beschreibung einer gemeinsamen Haltung in Bezug auf den Umgang mit Kindern und Jugendlichen, oft auch Verbunden mit einem Leitbild
- *Bsp ev. Jugend in Bayern - Auszug*
Evangelische Jugendarbeit lebt durch Beziehungen von Menschen untereinander und mit Gott. Vertrauen soll tragfähig werden und bleiben. Es darf nicht zum Schaden von Kindern und Jugendlichen ausgenutzt werden.
- Ich verpflichte mich, alles zu tun, dass bei uns in der evangelischen Jugendarbeit keine Grenzverletzungen, kein sexueller Missbrauch und keine sexualisierte Gewalt möglich werden.
- Ich will die mir anvertrauten Jungen und Mädchen, Kinder und Jugendlichen vor Schaden und Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.



3. Bausteine der Prävention

Personalentwicklung/Personalführung:

- Schutzvereinbarungen für alle Mitarbeiter/-innengruppen in Bezug auf den Umgang mit Nähe und Distanz gegenüber Kindern und Jugendlichen
Welche Situationen der besonderen Nähe brauchen gemeinsame Regeln?
 - *Keine Mitnahme in den Privatbereich der MitarbeiterInnen*
 - *Keine Privatgeschenke (nur Teamgeschenke)*
 - *Keine Geheimnisse etc.*

- **Transparente Gestaltung institutioneller Strukturen und Verantwortlichkeiten**
Wer entscheidet was und ist wann gefragt? Was sind die Aufgaben der Leitung, was ist die Verantwortung einzelner Teammitglieder, wann ist der Dekan/die Dekanin gefragt etc.



3. Bausteine der Prävention

Personalentwicklung/Personalführung:

- Die fachliche Steuerung unterjährig aber auch über Zielvereinbarungen zum Thema
 - Sicherstellen von Fachlichkeit in Bezug auf den alltäglichen Umgang mit Nähe und Distanz und einem präv. Konzept
 - Die Förderung einer „Teamkultur“, die fachlichen Austausch und persönliche Rückmeldungen ermöglicht, so dass auch der Umgang der Einzelnen mit den Kindern kritisch reflektiert werden kann.
 - Förderung der Interventionskompetenz – klare Vorgaben zum Schutz der Kinder und Jugendlichen bei Verdacht auf sexuelle Grenzverletzungen
§ 8a SGB VIII und Umgang mit den Leitlinien der EKD (Hier ggf. Anpassungsbedarf für einzelne Arbeitsfelder)
 - Regelmäßige Fortbildung und Schulung für Mitarbeiter/-innen



3. Bausteine der Prävention im alltäglichen Umgang miteinander

Die Strategien der Täter/-innen machen deutlich, dass es wichtig ist mit Kindern und Jugendlichen einen **präventiven Umgang** zu pflegen,

denn Täter/innen agieren in einer höchst manipulativen Art

- Sie sprechen Kindern/Jugendlichen ihre Wahrnehmung ab
- Sie isolieren Kinder
- Nutzen Unwissenheit oder die Bedürftigkeiten von Kindern
- Sie beschämen Kinder mit ihrer vermeintlichen Unwissenheit und bieten sich dann als Retter/-innen aus der Not
- Sie verschieben die Verantwortung auf die Kinder
- Sie sprechen Schweigegebote aus und drohen Kindern unverhohlen

Diese Strategien funktionieren um so besser, je uninformatierter Kinder/Jugendliche sind und je weniger Kinder im täglichen Leben erleben können, was ein ehrliches, transparentes, wertschätzendes und respektvolles Miteinander ist.



3. Bausteine der Prävention im alltäglichen Umgang miteinander

Präventive Arbeit mit Kindern bietet deshalb z.B.

- eine umfassende, altersgerechte, interkulturell und geschlechtsreflektierte Sexualpädagogik, die das Thema Sexualität in einer wertschätzenden Art und Homophobie abbauend behandelt
- eine alltägliche Auseinandersetzung mit Nähe und Distanz und einen klaren Umgang mit sexuellen Grenzverletzungen unter Kindern/unter Jugendlichen
- Partizipations- und Gestaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche
- ein Beschwerdemanagement (Kinder, Jugendliche, Eltern, Erwachsene).
- Information für Kinder und Jugendliche über ihre Rechte im Rahmen der Einrichtung/offenen Angeboten der Gemeinden und Verbände
- Information über Präventionsmaßnahmen für Kinder, Jugendliche + deren Eltern
- Eine regelmäßige Befragung der Nutzer/-innen zu ihrer Zufriedenheit

Exkurs: Vieles davon lässt sich sicher auch auf seelsorgerische Beziehungen mit Erwachsenen übertragen



3. Bausteine der Prävention

Das Ganze wird abgerundet

- mit einer/einem **Präventionsbeauftragten** und ggf. **Interventionsbeauftragten** mit Zeitressourcen und Budget
Ansprechpartner/-in, Bereitstellen von Material, ggf. QM
- Mit einem **Qualitätssicherung**, die in regelmäßigen Abständen prüft, ob die Maßnahmen greifen oder ob es Verbesserungsbedarf gibt



3. Einführen der Bausteine in Arbeitsfelder der Landeskirchen

Es gibt sehr unterschiedliche Arbeitsfelder

- die Gemeinde
- die verschiedenen Verbände (Jugend, Chor, Kirchenmusik etc.)
- Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- Einrichtungen der Behindertenhilfe usw.

Für jedes Arbeitsfeld ist zu prüfen

- Welche Instrumente können sinnvoll eingesetzt werden?
- Wie sind diese im Sinne des jeweiligen Leitbildes/der eigenen Identität auszugestalten?
- Wie muss das präventive pädagogische Konzept für das jeweilige Arbeitsfeld angepasst werden?

Es ist ein Unterschied, ob ein Konzept für Sexualpädagogik in Kitas erstellt wird oder für die Jugendarbeit oder den Konfirmandenunterricht.

3. Bausteine der Prävention



Noch Fragen?



4. Leitlinien - Ausgangspunkt

- Die EKD entwickelt Leitlinien zu einem sexuellen Gewalt vorbeugenden Umgang mit Kindern und Jugendlichen
- Diese Leitlinien haben empfehlenden Charakter
- Sie fußen auf dem demokratischen Selbstverständnis der EKD
- In diesem Sinne schaffen Sie einen Rahmen, der es den Landeskirchen ermöglicht ihr eigenes Selbstverständnis in der vorbeugenden Arbeit zu verwirklichen und ggf. das weiter zu führen das bereits in den Landeskirchen/Verbänden/Einrichtungen der Ki-Ju-Hilfe entwickelt wurde.

Was könnte ein Leitfaden enthalten?



4. Leitlinien – mögliche Leitfragen

- Was ist der Auslöser und das Ziel dieses Leitfadens?
- In welchem Kontext sollen diese Leitlinien verstanden werden?
 - Das christliche Glaubensverständnis der Ev. Kirche und ihr Demokratieverständnis sind Grundlage für all ihr Wirken und Handeln und die Gestaltung des Umgangs miteinander.
 - Welches Menschenbild wird vertreten und wie trägt dieses die Verpflichtung Menschen in Abhängigkeitsverhältnissen vor sexueller Gewalt zu schützen?
 - Sollen die Richtlinien eine Art Ethik-Richtlinie zum Umgang mit Themen wie Sexualität und Macht in Abhängigkeitsverhältnissen beschreiben?



4. Leitlinien – mögliche Leitfragen

- welche Bestimmungen und Gesetze sind für die Prävention und die Hilfen, die in diesem Leitfaden beschrieben werden relevant?
Z.B. gesetzliche Regelungen auf Bundesebene (SGB VIII, StGB, SGB IX etc.)
- Was wurde bereits in Bezug auf sexuellem Missbrauch in der EKD beschlossen? Welche weiteren kirchlichen Bestimmungen gibt es, die für die Prävention und Intervention von Bedeutung sind?
 - Leitlinie zum Vorgehen bei einem Verdacht auf sexuellem Missbrauch
 - Dienstrechtliche Bestimmungen
 - gibt es kirchliche Regelungen/Beschlüsse in den Landeskirchen, die berücksichtigt werden sollten/auf die verwiesen werden sollte?



4. Leitlinien – mögliche Leitfragen

- Was versteht die EKD unter Prävention und was empfiehlt sie? z.B.
 - die Einführung struktureller Präventionsmaßnahmen angepasst an die jeweiligen Handlungsfelder
 - pädagogische Konzepte, die die Vorbeugung sexueller Gewalt fördern und rasche Aufdeckung ermöglichen: Sexualpädagogik, päd. Umgang mit (sexuellen) Grenzverletzungen unter Kindern, Beschwerdemanagement für Kinder und Jugendliche, Partizipation etc.
 - Für welche Mitarbeiter/-innen wird ein erw. Führungszeugnis empfohlen? Etc.



4. Leitlinien – mögliche Leitfragen

- Was empfiehlt die EKD für ein Vorgehen bei einem Verdacht auf sexuellem Missbrauch?
z.B.:
 - durch Hauptamtliche geistliche/weltliche
 - durch Ehrenamtliche
 - was für Hilfen für Betroffene sollten bereit gestellt werden?
 - Welche Aufmerksamkeit brauchen Betroffene Mädchen/Jungen/Frauen/Männer?
 - Vernetzung mit Beratungsstellen ist zu fördern und zu fordern etc.



4. Leitlinien – mögliche Leitfragen

- Für welche Handlungsfelder der Landeskirchen gilt diese Empfehlung? z.B.
 - kirchliche Verbände
 - Dekanatsbezirke/Kirchengemeinden
 - Jugendarbeit
 - Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen
 - Einrichtungen der Behindertenhilfe etc.
 - Hier jeweils alle kirchlichen als auch die weltlichen Mitarbeiter/-innen sowie alle Ehrenamtlichen



4. Leitlinien – mögliche Leitfragen

- Kann der Leitfaden Orientierung für die Ausbildung geben (Pfarrer/-innen, Religionspädagogen/-innen etc.)
- Macht eine Empfehlungen Sinn zu der Frage, welche Funktionsträger/-innen/Gremien in den jeweiligen Landeskirchen inkl. der Verbände für die Umsetzung eines Schutzkonzeptes für Mädchen und Jungen verantwortlich zeichnen sollten?
- Soll es in einem Anhang eigens entwickelte Materialien und Formblätter geben?
- Soll es einen Anhang mit Praxisbeispielen aus den Landeskirchen/Verbänden, die diesem Leitfaden bereits entsprechen, geben?
- Soll es einen Anhang mit bereits entwickelten Papieren und Beschlüssen der EKD geben?
- Soll der Leitfaden leicht pflegbar und erweiterbar/anpassbar sein?

4. Leitlinien – möglicher Inhalt



Diskussionsbedarf?



5. Anregungen zum Vorgehen

Offene Fragen? Klärungsbedarf?

- Sollen die Leitlinien auch für Erwachsenen, die in seelsorgerischen Bezügen betreut werden mit gedacht werden? (Stichwort: sexueller Missbrauch in Abhängigkeitsverhältnissen)
- Sollen die Leitlinien auch für andere Gewaltformen greifen?



5. Anregungen zum Vorgehen

Empfehlung:

1. Schritt:

Entwicklung eines Leitfadens zur Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

2. Schritt

a) Analyse: Welche weiteren Gewaltformen treten in Abhängigkeitsverhältnissen noch auf? (inkl. Sexueller Gewalt gegen Erwachsene in Abhängigkeitsverhältnissen)

b) Analyse bzgl. förderlicher Strukturen und bzgl. des Vorgehens der Täter/Innen

3. Schritt

Prüfung der zur Prävention sexueller Gewalt gegen Kinder entwickelten Präventionsmaßnahmen auf ihre Tauglichkeit zur Prävention anderer Gewaltausformungen (Misshandlung, sexueller Missbrauch in Abhängigkeitsverhältnissen etc.)

4. Schritt

ggf. Neuentwicklung und Erweiterung



5. Anregungen zum Vorgehen

WICHTIG:

- Sexualisierte Gewalt muss benannt werden
- der Prävention und bei der Einleitung von Hilfen muss den Spezifika sexueller Gewalt durch spezielle Maßnahmen Rechnung getragen werden.

Denn die Erfahrung zeigt: Sexuelle Gewalt unterliegt nach wie vor einer starken Tabuisierungen bei Nichtbenennung sexueller Gewalt, bzw. Subsumierung unter den allgemeinen Gewaltbegriff, fällt Prävention sexueller Gewalt häufig unter den Tisch und sexuelle Gewalt wird nicht benannt

Bei uns nicht!
Gemeinsam gegen sexuellen Missbrauch im Jugendverband



Präventionsleitlinien der EKD

Sexuellem Missbrauch
in der EKD vorbeugen
Viel Erfolg bei der Umsetzung!